



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

St. Josephsgärtchen.

St. Josephsgärtchen.

Die Hirten bei der Krippe.

Der Sohn Gottes kam gleichsam wie ein Waisenkind zur Welt, er hatte als Mensch keinen Vater. (Luk. 1, 27) Der hl. Josef ist da, und will Vaterstelle an ihm vertreten. Und mit welcher Freude übernahm er dieses hohe, heilige Amt! Von dieser Stunde an lebte er nur mehr für Christus, den Herrn, und dessen heilige Mutter.

Während Maria und Josef voll Liebe und Dank in der Krippe ruhende Jesuskind anbeteten, verkündeten Engel der Welt seine gnadenreiche Geburt. Aber sie ließen die Reichen abseits bei ihrem Mammon und wandten sich an die guten, kindlich-frommen Hirten. „Wir verkünden euch eine große Freude“, sagten sie ihnen, „heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kindlein finden, das in Windeln eingewickelt ist und in der Krippe liegt.“ — Voll Freude eilen nun die Hirten der Krippenhöhle zu, das Wunder zu schauen, das ihnen der Herr hatte verkünden lassen.

Der hl. Josef empfing sie am Eingang der Grotte, er voll Staunen ihren Bericht und führte sie so zum neugeborenen Heiland der Welt. Wer be-

gebeteten Kinde den gesegneten Nachkommen Abrahams und den Sohn Davids, der mit ruhmreichem Szepter über alle Nationen herrschen sollte ewiglich, und lobten nach dem Aussprüche der hl. Schrift insgesamt den Herrn, der sich gewürdigt hatte, sein Volk heimzuzufuchen und die größte aller Verheißungen in Erfüllung gehen zu lassen.

Wer wäre wohl besser geeignet gewesen, die Dankbarkeit Israels auszudrücken, als diese Hirten? War



Böhms Kunstverlag München.
Hl. Agnes.



Böhms Kunstverlag München.
Des Kindleins Weihnachtstraum.

dieses Kind nach dem Ausspruch des Propheten der Gott der Armen und Niedrigen, und der Trost der Betrübten und Verlassenen?

Voll Freude und Bewunderung kehrten die guten Hirten sodann zurück und erzählten überall, was sie gesehen und gehört hatten. Die Kunde davon verbreitete sich rasch in Bethlehem und der ganzen Umgegend. Von allen Seiten kamen einzelne fromme Leute herbei, und Josef mußte sie in den seltsamen Palast des Königs aller Könige einführen. Sie nahmen keinen Anstoß an der Armut, die ihnen da begegnete, denn sie gehörten zu denen, von welchen die Engel in der hl. Christnacht gesungen hatten: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

Die Macht frommer Bilder.

Hildebrand, ein tapferer Rittersmann, war von seinem Genossen, Bruno, schwer beleidigt worden. Da entbrannte der Zorn in seinem Herzen und er konnte den Tag nicht erwarten, blutige Rache an seinem Feinde zu nehmen. Schlaflos brachte er die Nacht zu, bei der Morgendämmerung aber gürtete er sein Schwert an die Seite und begab sich auf dem Weg zu seinem Widersacher.

Freut nun die Freude, das Erstaunen, die Andacht, Liebe und Ehrfurcht dieser frommen Hirten? Mit Maria und Josef waren sie schnell vertraut, denn sie sahen in ihnen arme, schlichte Leute, wie sie selber waren; der Anblick des Jesuskindes aber, den die Engel Christus und Herr genannt hatten, rief ihnen das majestätische Bild des Messias hervor, dessen Größe und Ruhm die Propheten so hoch gepriesen. Sie sahen in dem armen, auf Heu und Stroh

Da es aber noch fröhe war, trat er in eine Kapelle hart am Wege, setzte sich und schaute die Bilder an, die von der Morgenröthe beleuchtet, an den Wänden hingen. Es waren der Bilder drei. Das erste stellte den Heiland im Spottgewande vor, und darunter stand geschrieben: „Er schalt nicht, da er gescholten ward.“ Das zweite stellte die Geißelung Jesu vor mit der Inschrift: „Er drohte nicht, da er litt.“ Das dritte Bild aber war die Kreuzigung und führte die Worte: „Vater, vergib ihnen!“

Als der Ritter dieses gelesen hatte, kniete er nieder und betete. —

Da er nun aus der Kapelle trat, begegneten ihm Knechte des Ritters Bruno und sprachen: „Unser Herr begehret Euer, denn er liegt hart darnieder.“ — Als nun Hildebrand in den Saal trat, wo der Ritter lag, sprach Bruno: „Ach, vergib mir meine Unbild; ich habe dich schwer beleidigt!“

Da sagte der andere mit freundlichen Worten: „Mein Bruder, ich habe dir nichts zu vergeben in meinem Herzen.“ Und sie reichten einander die Hände, umarmten und trösteten sich und schieden in herzlichster Liebe. —

Siehe da die wunderjame Macht, die fromme Bilder auf empfängliche Herzen zu üben wissen.

Das Kind.

Im Kinde liegt der ganze Mensch mit seiner möglichen Zukunft an Glück und an Tugenden. Ich nenne das Kind die in der Blüte stehende Menschheit. Das ganze Leben liegt in der Kindheit wie die Frucht in der Blume. In den Kindern liegt die Hoffnung der großen menschlichen Familie. Die Kinder sind die Menschen der Zukunft.

Manche Blüte bringt allerdings keine Frucht, denn es kann geschehen, daß sie vertrocknet oder verwehrt, oder vom Gewittersturm zu Boden geweht wird; allein ohne Blüten könnten wir keine Früchte sammeln.

Die Kinder sind einfach und offenherzig; begegnet ihr ihnen mit Zuneigung, so hören sie euch gerne an. Wenn ihr sie liebt, so erwidern sie eure Liebe; erzählet ihr ihnen vom Reiche Gottes, so hören sie voll Begierde zu, und sprecht ihr zu ihnen vom Sohne Gottes, der auf die Erde gekommen, für uns Menschen in der Krippe gelegen und am Kreuze gestorben, so glauben sie euch gerne.

Das Kind ist noch unschuldig und deshalb gut und voll Liebe. Deshalb liebte auch Christus, der Herr, die Kinder, nahm sie auf seinen Schoß, segnete sie und stellte sie uns allen zum Beispiele auf.

Was nicht alles eine Mutter für ihre Kinder ist und tut.

Muttername.

Das Wort „Mutter“ leuchtet Allen so freundlich wie ein golden flimmerndes Sternlein vom blauen, mächtigen Himmelszelt. Der Name Mutter tönt durch das Haus des Friedens inmitten der glücklichen Kinderschar wie freundliches, harmonisches Glockengeläute. Dem Namen Mutter, den das Kindlein auf den Knien der Mutter stammelt, lauschen die Engel mit Entzücken. Der Name Mutter füllt des fernen Kindes Auge in der Fremde mit heißen Zähren und treibt sein heimwehfrankes Herz dem Elternhause zu. Der Name Mutter

ist wohl der letzte Trost des Sohnes, des jungen Helden, der, von tödtlicher Kugel getroffen, sein Haupt auf dem fernen Schlachtfelde zum Todesstuhlemer niederlegt.

Der Name Mutter, aber als letztes Wort, erschüttert das Haus mit unsäglichem Trauer, die Herzen der Eltern mit bitterem Weh, die um das Krankenbett bleichen Mutter stehen, deren brechendes Auge die letzten Male auf die Kleinen schaut, und deren bleicher Mund zuletzt noch haucht: „Lebt wohl, liebe Kinder!“

Der Name Mutter ist jene unwiderstehliche Kraft, die einzelne entartete, vom Gifte der Sünde in's Verderben geführte Kinder, Söhne und Töchter wieder auf den Weg der Tugend und des Heiles zurückgeführt hat. Man sollte meinen, der bloße Name Mutter sollte schon jeden Sohn und jede Tochter abhalten, den Eltern mit Undank und Trotz, Ungehorsam und rohem Benehmen zu begegnen.

Und doch sehen wir leider in unseren Tagen nicht selten, als wären für sie die Namen Vater und Mutter ein spanisches Dorf. Kinder gibt es so viele, nicht erwachsene, welche den Namen Mutter ganz und vergessen haben, der Mutter nur bittere, kummervolle Tage bereiten, die Mutterhaare vor Kummer und Schmerz vor der Zeit bleichen und das gute Mutterherz zu frühe brechen und in's Dunkel des Grabes hinabschleusen. Wer aber hat ihnen nächst Gott das Beste der Welt gegeben? Der Name Mutter sagt es nicht. Und wer ist es, der die glücklichen Kinder, die wie auf dem Schoße der Mutter sitzen und die ersten Worte stammeln, Gott, als den lieben Vater im Himmel, erst kennen lehrt? Schaut die Mutter an, ihr sagt es uns. Wer macht das erste Kreuzzeichen, die blühenden Vöckenköpfchen der Kinder, wer sind sie die ersten und schönsten Gebete, die Licht- und Friedenssterne in allen späteren dunklen Tagen und in höchster Trostengel in harten Leiden und Prüfungen? Die Mutter faltet zuerst die Händchen der Kleinen, Gebete, sie lenkt den Kindersinn zum Guten, sie ist die treue Wächterin der Jugend. Und wenn vielleicht oft wie Sirenen gesang die Versuchung die heranwachsende Jugend umschlingt, und die Schlangen der Blumen sie vom Pfad der Unschuld locken, was rufen sie oft noch rechtzeitig zurück? — Das Mutterwort.

Mutterliebe.

Doch nicht nur unzählige geistige, sondern auch leibliche Wohlthaten ohne Zahl ruft der Name Mutter uns ins Gedächtnis zurück; denn die Mutter ist in jeder Beziehung bei Tag und Nacht ein fortwährendes Opfer ihres Herzensliebblings. Die Mutter steht zehnmal des Nachts vom Bette auf und wacht sich den Schlaf, um den Liebling, der im Bette weint, zur Ruhe zu bringen, und sie wird niemals ungeduldig. Erkrankt eines ihrer Kinder, so bleibt sie wochenlang in Kleidern und getraut sich kaum, nur Minuten zu ruhen, und sie klagt nicht über die schwere Last. Ich hörte vor wenigen Jahren neben mir in der Postwagen eine Mutter erzählen, daß sie in der Nacht jedesmal, wenn sie wegen des kranken Kindes aufstehen mußte, mit Kreide einen Strich an die Wand gemacht. Sie war aufgestanden in einer solchen Nacht — 36 Mal. O Mutterliebe, Mutterjorgen, Muttergrenzen!